



Pressefoyer | Dienstag, 20. Oktober 2015



Schub für die E-Mobilität in Vorarlberg

E-Mobilitätsstrategie Vorarlberg 2015 – 2020 mit attraktiven Anreizen zum Umsteigen

mit

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesrat Erich Schwärzler

Landesrat Johannes Rauch

Helmut Mennel

(Vorstandsmitglied der Vorarlberger Kraftwerke AG)

Schub für die E-Mobilität in Vorarlberg

E-Mobilitätsstrategie Vorarlberg 2015 – 2020 mit 32 konkrete Maßnahmen

Als weiteren Schritt zur angestrebten Umsetzung der Energieautonomie 2050 hat das Land Vorarlberg ein Paket für die Elektromobilität geschnürt, mit dem bis 2020 bis zu 10.000 Elektroautos, 20 Elektrobusse und 500 elektrische Nutzfahrzeuge auf die Straße gebracht werden sollen. Zudem soll der mit E-Bikes zurückgelegte Wegeanteil verdoppelt werden. Die Elektromobilitätsstrategie beinhaltet 32 konkrete Maßnahmen. Schritt für Schritt soll dafür gesorgt werden, dass Elektromobilität bis 2020 ein selbstverständlicher Teil des Alltags in Vorarlberg wird, so Landeshauptmann Markus Wallner und die Landesräte Johannes Rauch und Erich Schwärzler im Pressefoyer.

Nach mehr als fünf Jahren Erfahrung mit elektrischer Mobilität in Vorarlberg setzt das Paket auf neue Themenbereiche: Forciert sollen Anwendungen werden, bei denen möglichst viele Menschen in Kontakt mit E-Mobilität kommen. Im öffentlichen Verkehr, bei Taxis und Lieferdiensten wird gezeigt, was elektrisch angetrieben werden kann. Eine große Rolle spielt der Rahmen für Elektromobilität: weniger Lärm, bessere Luft und eine saubere Energieversorgung. Mit der Ausarbeitung der Landesstrategie wurde die KAIROS Wirkungsforschung und Entwicklung gGmbH beauftragt. Beteiligt daran waren unter Federführung des Fachbereichs Energie und Klimaschutz in der Wirtschaftsabteilung des Landes auch das Energieinstitut, der Energiedienstleister illwerke vkw, das Umweltinstitut, der Verkehrsverbund, der Vorarlberger Umweltverband und die Wirtschaftskammer Vorarlberg.

Vorarlberg ist Pionier in Sachen Elektromobilität

"Vorarlberg hat mit international beachteten Pilotprojekten eine Vorreiterrolle bei der Elektromobilität eingenommen und Erfahrungen gesammelt, etwa als erste Modellregion für Elektromobilität in Österreich im Jahr 2008 – Stichwort VLOTTE – oder mit dem Flottenversuch für Elektro-Fahrräder 'Landrad' im Jahr 2009. Das Land selbst geht dabei mit gutem Beispiel voran", so Landeshauptmann Wallner. Im Juli 2009 wurden erstmals Elektrofahrzeuge in den Fuhrpark des Landes aufgenommen. Derzeit sind 14 Elektrofahrzeuge verschiedener Hersteller sowie vier Elektrofahräder im Einsatz. Mit den 14 Elektroautos wurden bis dato insgesamt 350.000 Kilometer an Dienstfahrten absolviert. Dabei wurde gegenüber vergleichbaren Pkw mit herkömmlichem Antrieb eine CO₂-Einsparung von 42.000 kg erzielt. Da Elektrofahrzeuge kein Motor- und Schaltgetriebeöl benötigen, wurden zudem ca. 150 Liter Öl eingespart.

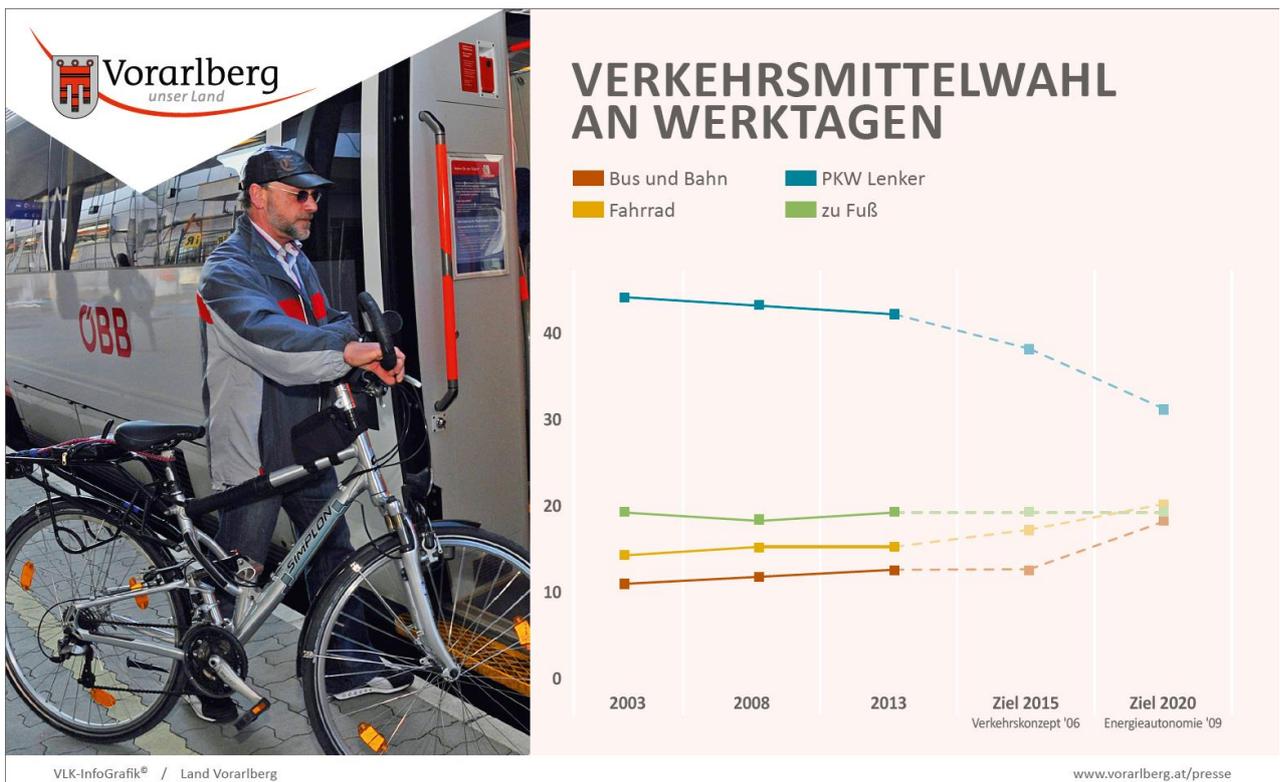
Bereits fünf Prozent der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger besitzen ein Elektrofahrzeug, bei den über 50-Jährigen beträgt dieser Anteil sogar fast zehn Prozent. Die Jahresfahrleistung der Radlerinnen und Radler beträgt laut Selbsteinschätzung bei herkömmlichen Fahrrädern im Schnitt 630 km und bei Elektrofahrädern 880 km. Das ist deutlich über dem österreichischen Durchschnitt, der aktuell 250 bis 300 km pro Person und Jahr beträgt. "Elektrofahräder haben

ein riesiges Potenzial, um Leute zum Umstieg vom Auto auf andere Verkehrsmittel zu motivieren. Das wurde im Projekt Landrad 2009 eindrücklich nachgewiesen", erklärt Landesrat Rauch.

Mit Stand September 2015 sind auf Vorarlbergs Straßen 530 Elektroautos unterwegs, die jährlich 5,2 Millionen km zurücklegen und dadurch rund 830 Tonnen CO2 einsparen. An Infrastruktur stehen fünf Schnellladestationen und mehr als 200 Lademöglichkeiten im öffentlichen Raum zur Verfügung. Der für Elektromobilität benötigte Strom wird aus einem Kleinwasserkraftwerk und drei PV-Anlagen bereitgestellt. Aktuell erwägen bis zu zehn Prozent der Personen die Anschaffung eines Elektro-Pkw in den nächsten fünf Jahren (Personen ab 14 Jahren befragt).

Elektromobilitätsstrategie mit ehrgeizigen Zielen

Die Elektromobilitätsstrategie orientiert sich an den Zielen bestehender Landesstrategien wie Energieautonomie, Radverkehrsstrategie oder Verkehrskonzept Vorarlberg 2006. Die wesentlichen Grundsätze: Verkehr vermeiden, verlagern und in weiterer Folge umweltfreundlich abwickeln. Insbesondere geht es darum, den Pkw-Anteil an den werktags zurückgelegten Wegen zugunsten des öffentlichen Verkehrs sowie des Fuß- und Radverkehrs zu reduzieren.



Elektromobilität kann diese Ziele in mehrfacher Hinsicht unterstützen: Während Pedelegs das Umsteigen vom Auto auf das Fahrrad attraktiver machen und zur Verkehrsverlagerung beitragen, helfen Elektroautos dank ihrer klaren Umweltvorteile bei der CO2-Senkung im Pkw-Verkehr. So kann die Elektromobilität dank ihrer ausgezeichneten Energieeffizienz und ihrer Umweltfreundlichkeit einen wichtigen Beitrag zur Energieautonomie leisten.

Die Elektromobilitätsstrategie hat fünf maßgebliche übergeordnete Ziele:

- Senkung des Energieverbrauchs beim Verkehr um 20 Prozent bis 2020 im Vergleich zu 2005
- Senkung der CO₂-Emissionen des Verkehrs um 22 Prozent bis 2020 im Vergleich zu 2005
- Verringerung der Luftschadstoff-Emissionen und der Lärmimmissionen
- Weitere Vernetzung der ÖPNV-Angebote
- Stärkung des Bewusstseins für Verkehrspolitik und Bereitschaft für Verhaltensänderung

Davon ausgehend formuliert die Elektromobilitätsstrategie für die Bereiche Öffentlicher Verkehr, Zweiräder, Gütertransport, Pkw, Ladeinfrastruktur und Bewusstseinsbildung zahlreiche sektorale Ziele. Diese sind aber nur erreichbar, wenn sich die Batterientechnik entsprechend entwickelt und die Kosten mit den Verbrennungsmotoren vergleichbar sind.

- 20 Elektrobusse im Verkehrsverbund,
- Verdoppelung der Wegstrecke mit Elektrofahrrädern
- 500 batterieelektrische Nutzfahrzeuge für den Gütertransport
- 10.000 Kfz mit elektrischem Antrieb
- Ausbau der Ladeinfrastruktur in Mehrfamilienhäusern, Wohnanlagen, Firmenparkplätzen und Parkieranlagen mit mehr als 20 Stellplätzen sowie Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur für Pkw und Zweiräder
- Etablierung eines Gesamtkostenbewusstseins für motorisierte Mobilität
- Deckung des Strombedarfs für E-Mobilität aus heimischen erneuerbaren Energien

Zur Umsetzung der Strategie haben die beteiligten Partner 32 konkrete Maßnahmen erarbeitet. Diese sind aus heutiger Sicht formuliert und müssen aufgrund der hohen Dynamik bei der Elektromobilität laufend überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden.

Exemplarische Maßnahmen der E-Mobilitäts-Strategie 2015 – 2020:

- Bedarfsgerechter Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur
- Batterieelektrische Busse im Verkehrsverbund
- Mobilitätskarte Vorarlberg: Eine gemeinsame Chipkarte für Verkehrsverbund, Rad- und Autoverleih und Nutzung der Ladeinfrastruktur
- Ausbau der multimodalen Schnittstellen an Bahnhöfen: Abstellanlagen, Fahrradverleih und Jobräder
- Pilotprojekt für einen verbrennungsmotorgeringen Tourismusort
- Pilotprojekt E-Bike-Verleih für Urlaubsgäste und Pendler
- Gemeinsame Beschaffungsaktion von E-Mopeds oder anderer elektrisch betriebener Fahrzeuge für Zustelldienste bzw. Zeitungsausträgerinnen und -austräger
- Beratungsangebote für Fuhrparkbetreiber bei der Fahrzeugumstellung
- Carsharing mit Elektroautos
- Schrittweise Elektrifizierung der Taxiflotten
- Angebote für Fahranfänger: Perfektionsfahrten mit Elektrofahrzeugen, Carsharing-Karte
- Weiterer Ausbau der erneuerbaren Energiequellen

"Das Land wird auch im eigenen Wirkungsbereich sein Engagement in Sachen Elektromobilität fortsetzen. So wollen wir in unserem Fahrzeugpool den Anteil an Elektrofahrzeugen sukzessive erhöhen. Zudem sollen die Gemeinden bei der Beschaffung von Elektroautos im Rahmen des Öko-Beschaffungs-Service unterstützt werden", so Landeshauptmann Wallner.

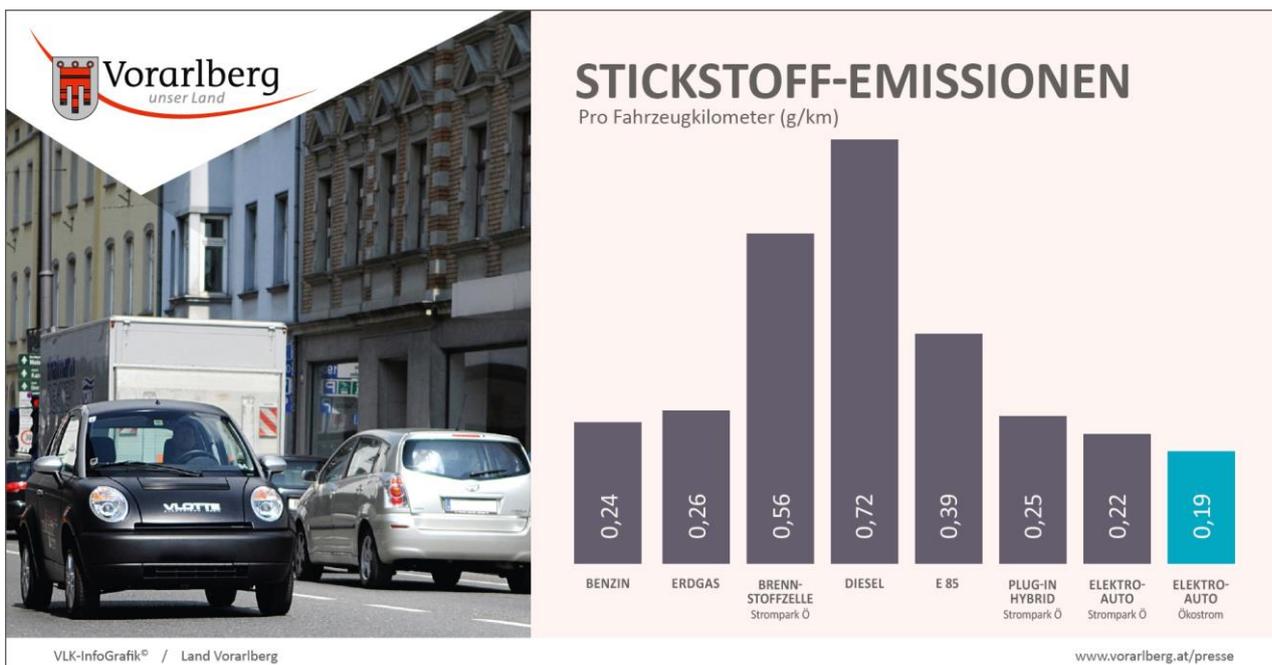
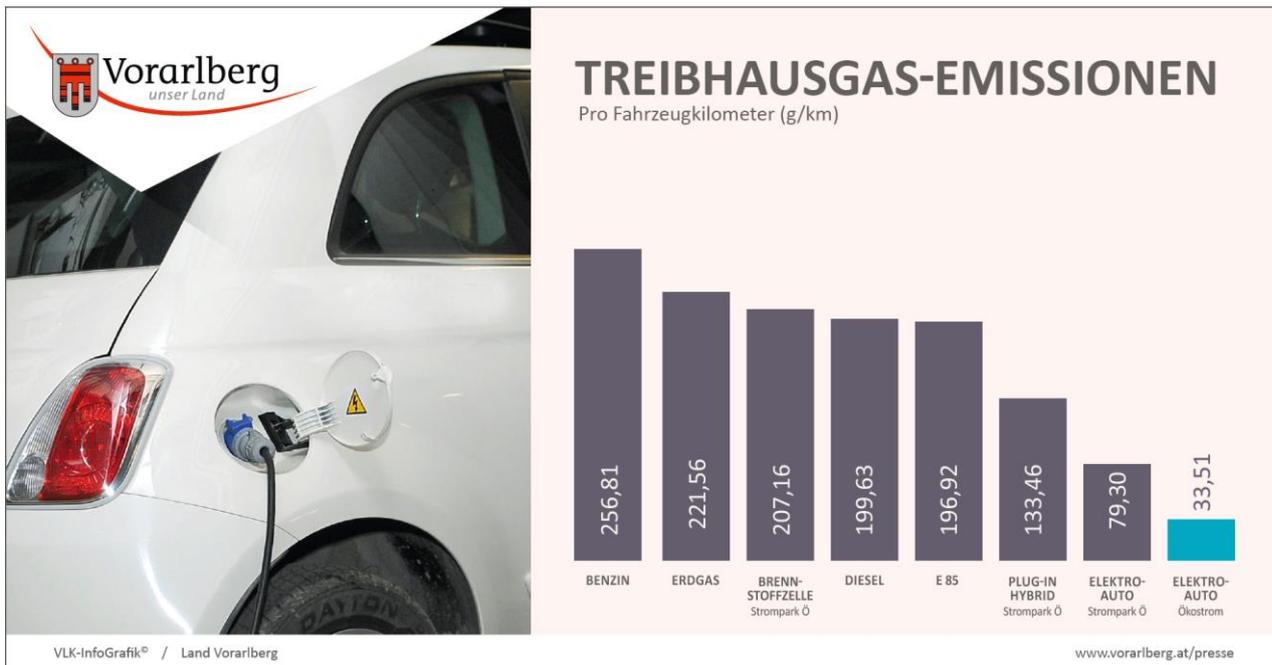
Technischer Fortschritt beflügelt die E-Mobilität

Landesrat Rauch hebt hervor, dass Elektrofahrzeuge sich nicht nur durch geringere Emissionen und weniger Lärmbelastung auszeichnen und dadurch umweltfreundlicher sind, sondern in den letzten Jahren auch deutlich an Leistungsfähigkeit gewonnen haben. Für die erste VLOTTE-Generation wurden noch norwegische Pionier-Fahrzeuge und zu Elektrofahrzeugen adaptierte Pkw angekauft. Mittlerweile bieten mehrere renommierte Autohersteller top ausgestattete Fahrzeuge an, die auf dem neuesten technischen Stand sind.

Bauartbedingt arbeitet der Elektroantrieb mit wesentlich höherem Wirkungsgrad und kann zudem einen Teil der Bremsenergie zurückgewinnen und wieder im Akku speichern. Im Vergleich zum Antrieb mit Verbrennungsmotoren ist deshalb nur ein Drittel der Energiemenge notwendig, um dieselbe Wegstrecke zurückzulegen. Elektromotoren bieten einen Drehzahl-Drehmoment Verlauf, der für den Antrieb eines Fahrzeugs optimal ist, Schaltgetriebe und Kupplung sind damit obsolet. Entsprechend einfacher ist der Aufbau der Fahrzeuge. Das bedeutet geringere Störungsanfälligkeit und weniger Service- und Wartungsaufwand.

Auch die Reichweite konnte schon beträchtlich erhöht werden. Bei Tageskilometerleistungen von bis zu 120 Kilometer sind gegenüber einem herkömmlichen Fahrzeug in den meisten Fällen kaum Einschränkungen vorhanden. In Zukunft sollen die Batterien noch besser werden. Experten rechnen bis 2020 mit einem Reichweitenplus von bis zu 250 Prozent.

"Die positive Markt-Dynamik bei der Elektromobilität sowie die vielfältigen Vorteile für die Umwelt und die Gesellschaft wollen wir für die Energieautonomie Vorarlberg nutzen", betont Landesrat Rauch.

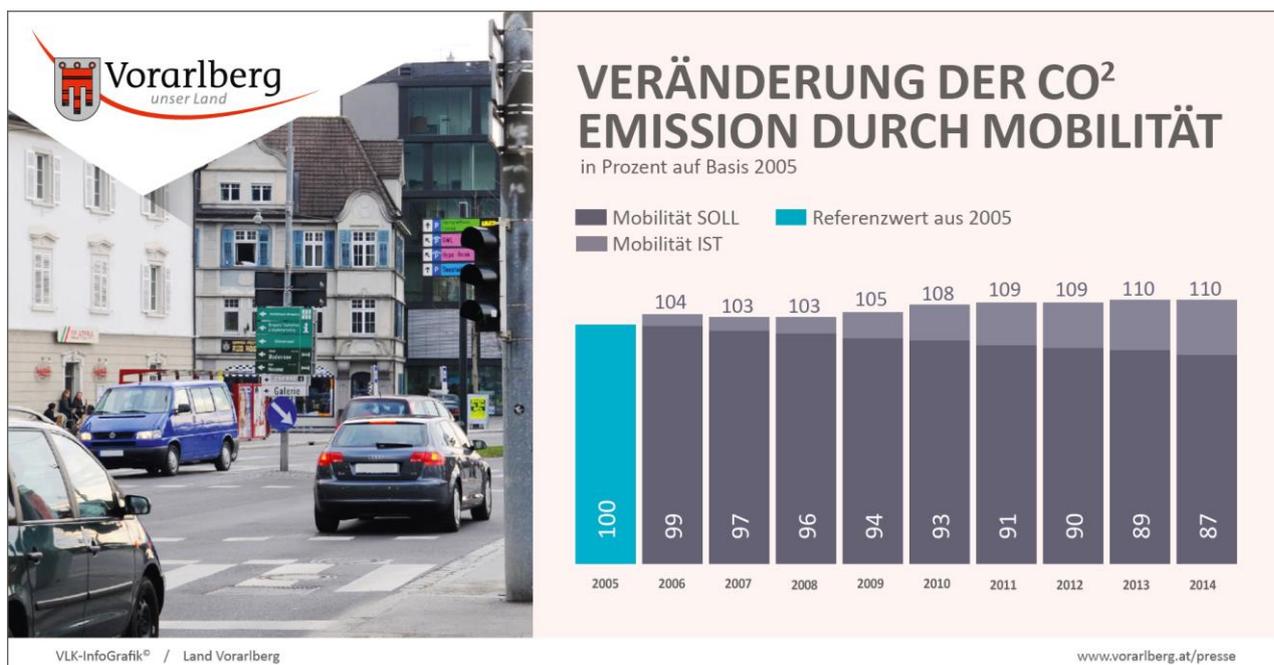
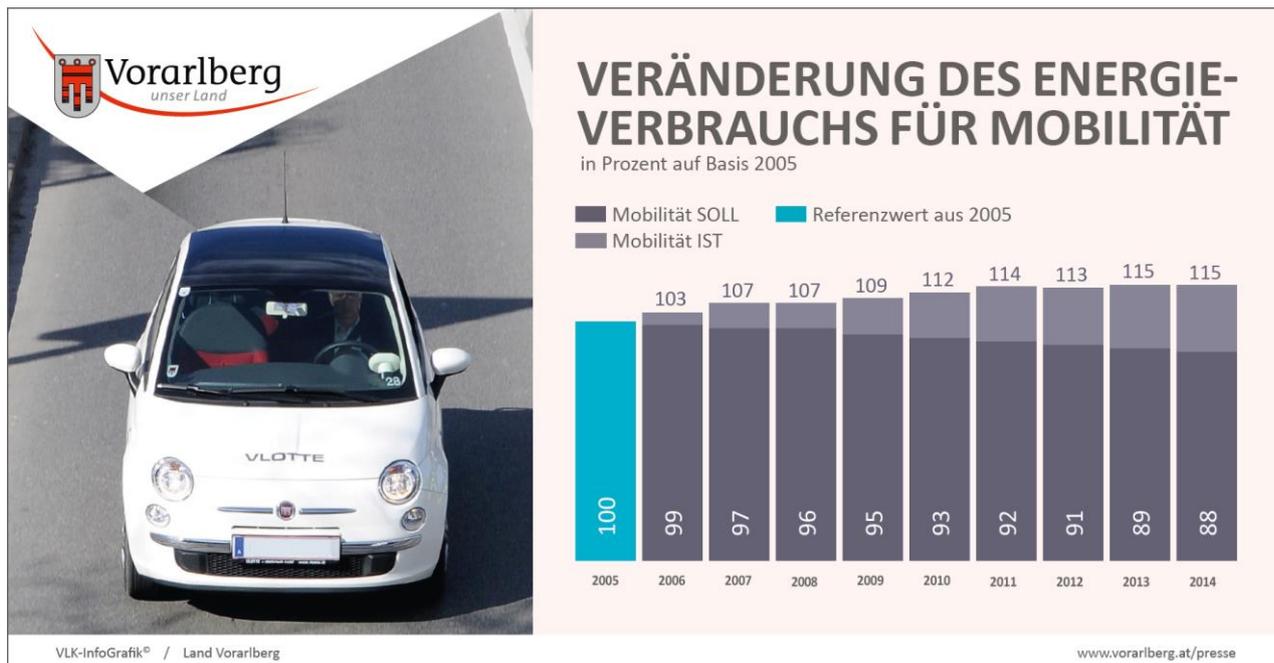


E-Mobilität braucht erneuerbare Energieträger

Zur Umweltfreundlichkeit von Elektrofahrzeuge trägt auch bei, dass Strom – im Gegensatz zu Diesel und Benzin als Kraftstoff – auf vielfältige, erneuerbare und damit klimaschonende Art (aus Sonne, Wind, Wasserkraft, Biogas oder fester Biomasse) in Vorarlberg erzeugt werden kann, erklärt Landesrat Schwärzler. Damit steigt die regionale Wertschöpfung und die Abhängigkeit und indirekte Unterstützung von politisch instabilen Staaten oder Regionen wird geringer. "Das heißt, parallel zum Ausbau der Elektromobilität wollen und müssen wir die erneuerbaren Energien in Vorarlberg weiter ausbauen, denn Elektromobilität kann ihre Vorteile am besten ausspielen, wenn sie aus heimischer und erneuerbarer Energie angetrieben wird", so Schwärzler.

Anstrengungen für die Energieautonomie verstärken

Während es auf dem Weg in Richtung Energieautonomie Vorarlberg in vielen Bereichen bereits beachtliche Fortschritte gibt, ist im Verkehrsbereich der Energieverbrauch auch in den letzten Jahren weiter gestiegen. Hier gilt es daher die Anstrengungen weiter zu verstärken, um das ehrgeizige Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Die Elektromobilitätsstrategie 2015 – 2020 versteht sich als wichtiger Beitrag neben den Investitionen des Landes in den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs und des Radwegenetzes.



E-Mobilität kennenlernen bei der VKW

Wer schon heute mit Elektromobilität loslegen möchte, hat dazu alle Möglichkeiten, denn eine wichtige Maßnahme der Landesstrategie, nämlich die Einrichtung einer "Mobilitätszentrale der VKW", wurde bereits im September verwirklicht. VKW-Vorstand Helmut Mennel: "Bei einem Besuch unserer neuen Mobilitätszentrale kann man sich alle Fragen zur Elektromobilität beantworten lassen. Außerdem gibt es die Möglichkeit einer Probefahrt und mit dem VLOTTE Kostenrechner kann man einen Vollkostenvergleich zwischen einem konventionellen Fahrzeug und einem Elektroauto anstellen."

Auch im Rahmen der anstehenden Steuerreform werden ab 2016 finanzielle Vorteile für die Elektromobilität geschaffen. Diese sind:

- Normverbrauchsabgabe 0 Prozent
- Motorbezogene Versicherungssteuer 0 Prozent (bis 2020)
- Zusätzlich für Betriebe
 - Bis zu 4.000 Euro Investitionsförderung von Klima u. Energiefonds
 - Vorsteuerabzugsberechtigung für E-Fahrzeuge
- Zusätzlich für Private
 - 1.000 Euro VKW-VLOTTE-Bonus
 - Kein Sachbezug bei privater Nutzung des Dienstfahrzeugs